

**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin  
**Band:** 129 (2003)  
**Heft:** 9

**Artikel:** Stau am heiligen St. Gotthard  
**Autor:** Bannwart, Ernst / Otto, Lothar  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-608178>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 17.11.2024

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# Stau am heiligen St. Gotthard

ERNST BANNWART

Prophezeiung aus einem Geschichtsbuch des späteren 21. Jahrhunderts:

Weil sich die Menschen um die Jahrtausende mehr und mehr nur noch mit dem Auto fortbewegen, mussten auch neue, gewissermassen mobilitätskonforme Wallfahrtsstätten geschaffen werden. Findige Ingenieure erkannten, dass solche am besten durchgängig gestaltet sein sollten, damit der Zu- und Abfluss der Wallfahrer jederzeit gewährleistet war. Zu diesem Zweck also erfand man die Strassentunnel, deren berühmtester dem heiligen Gotthard gewidmet war.

Hierhin pilgerten fortan täglich Zehntausende mit kleinen und grossen Fahrzeugen in langen Zweierkolonnen zum Tor der Finsternis, um dann in Einerkolonnen zum Tor des Lichts zu gelangen. In zuvor nie gekannter Art wurden diese Wallfahrtsstrecken zu einem völkerverbindenden Treffpunkt von Arm und Reich, Gross (40er) und Klein (smart), Jung und Alt, Einheimischen und Touristen. In seltener Einmütigkeit fanden sich hier auch Werktätige und Pensionierte, Eilige und Müssegänger ein. Das abgestandene Sprichwort: «Vor dem Gesetz sind alle gleich» war längst durch die viel unbestechlichere Form «Vor dem Tunnel sind alle gleich» abgelöst worden. Diese bedingungslose Gleichheit und Einigkeit unter allen Völkern und Menschen hätte in jener sonst von Kriegen und Krisen geschüttelten Zeit kaum jemand zu erhoffen gewagt.

Zu den Glanzzeiten solcher Wallfahrts-tunnels reichten sich staugläubige Auto-

mobiliten ungeachtet ihrer sonstigen Konfession und Weltanschauung jeweils auf bis zu 20 und mehr Kilometern in Kolonnen ein, nur um dem St. Gotthard ihre Huld zu erweisen. Eine andere Erklärung für die martyrerartige Opferbereitschaft fand man schlicht nicht. Die tiefe Gläubigkeit wurde noch dadurch verstärkt, dass es sich die stets wachsende Zahl der Anhänger dieser liebevoll auch «Benzingrotten» genannten Wallfahrts-tunnels nicht nehmen liess, auch und gerade in den heissesten Jahreszeiten für solche spirituelle Tunnelerfahrung anzustehen. Alle kauften sie schon anfangs Jahr eine so genannte Autobahnvignette, nur um zu gegebener Zeit das Privileg zu haben, zu dieser auserlesenen Staugemeinschaft zu gehören. Die Radiostationen hörten nicht auf, halbstündlich alle wichtigsten Wallfahrts-tunnels und ihre Stau-länge andächtig herunterzubeten, um ihre Ehrerbietung um die Beliebtheit und Wichtigkeit jedes Tunnels gebührend auszudrücken.

Die Strassentunnels wurden also damals erfunden, um die Menschen vor dem Berg zu versammeln und sie dort unzählige Schweigeminuten motorischer Andacht verbringen zu lassen. Dieses grossartige Ritual wird seither und nach menschlichem Ermessen noch

bis in alle Ewigkeit weitergehen. Nach Meinung von Fachleuten wird es erst dann sein grandioses Finale finden, wenn auf der Welt das letzte Auto in einer einzigen grossen, weltumspannenden Schlange zu stehen gekommen ist. Dieses Ereignis wird dann vermutlich die Ab-Erstehung genannt werden. Autoluja!



LOTHAR OTTO

# Mein Freund oder:

JURGO RITZMANN

Autofahren ist schön. Autofahrer sind auch schön, meistens. Und Autofahrerinnen. Im Sommer lenken viele Menschen ein Cabriolet, angeblich des Fahrgefühls wegen. Man kann sie dann auch besser sehen, zugeben. Und sie können das Ozon besser einatmen, für welches sie ja – gemeinsam mit vielen anderen – auch verantwortlich sind. Ach, war das wieder ein heisser Juli! Bei hohen Ozonwerten sollte man im Freien keinen

# Das Auto

zu werden, zum Beispiel beim Joggen. Aber auch beim Golfspielen oder Bergsteigen. – Geländewagen machen's möglich. Der Ratschlag, bei hohen

sich die Menschheit bis in alle Ewigkeit über die Definition von Sport streiten. Autoabgase schaden auch den Bäumen, die davon krank werden. Stehen viele Bäume zusammen, nennt sich das Wald, wobei wir wieder bei den Sportlern wären, die oftmals dort herumrennen, hauptsächlich bei niedrigen Ozonwerten versteht sich. Selbst das ist nicht ungefährlich, weil sie jederzeit von einem umfallenden toten Baum erschlagen werden könnten.

Trotz allem sind ja Automobile – Hand aufs Herz – eine super Erfindung. Man kann sich so richtig austoben. Es gibt welche, die beschleunigen von 0 auf 100 in nur 5,6 Sekunden. Und die bremsen von 250 auf 0 in 2 bis 3 Sekunden, je nach Baumart. Und: Schöne Autos hinterlassen einen bleibenden Eindruck bei hübschen Frauen, Kollegen, den Kameraden im Kegelclub, weniger hübschen Frauen und – je nach den Fahrkünsten des Fahrers – am Lack von parkierten anderen Autos. Kürzlich stellte sich mir die Frage nach dem Zusammenhang zwischen dem Benzinverbrauch eines Fahrzeuges und dem Prestigewert. Teure Vehikel benötigen ja häufig so viel Sprit, dass beim Kauf des Modells ein Hauszettel inklusive ist, welches man jeweils an der Tankstelle aufbauen kann. Oder eine Flinte, um zu helfen, irgend ein Land zu befreien und den Ölnachschub zu sichern. Ich weiss nicht. Na gut, wir sollten nichts totden, was wir nicht verstehen und nicht ändern können. Die Welt ist halt so. Ich selber fahre übrigens selbst auch Auto, doch bei mir ist es natürlich etwas anderes ...

Sport treiben. Eigentlich sollte man im Freien niemals Sport treiben, denn die Gefahr ist gross, von einem Auto überfahren

Ozonwerten im Freien keinen Sport zu treiben, mag sich für viele blöd anhören. Zum Beispiel für Freunde des Motorsports, der ja meistens draussen ausgeübt wird. Wahrscheinlich wird